

Konzept für eine sonderpädagogische Förderklasse

1. Grundlegendes

Jugendliche mit einem Förderbedarf in geistiger Entwicklung und Lernen haben nach der Erfüllung der Vollzeit-Schulpflicht in einer Förderklasse nur geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Für viele dieser Jugendlichen bestand bisher nur die Möglichkeit in einer Werkstatt für Behinderte tätig zu werden.

Für einige von ihnen stellt diese Tätigkeit aber eine Unterforderung dar. Für sie ist es sinnvoll und möglich, ihnen durch eine weitere schulische und praxisorientierte Förderung, die Kompetenzen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

2. Zielgruppe

Als Schülerinnen und Schüler der sonderpädagogischen Fördergruppe kommen leistungsstarke geistig Behinderte und leistungsschwache Lernbehinderte in Frage, bei denen der sonderpädagogische Förderbedarf fortgeschrieben wird. Die Schülerinnen und Schüler müssen in der Lage sein, die Schule bzw. den Praktikumsplatz selbstständig zu erreichen. Die Lerngruppe soll 6 bis 10 Schüler bzw. Schülerinnen umfassen.

3. Anmeldung

Nach persönlicher Rücksprache mit Herrn Menke. Kontakt über das Schülerbüro oder telefonisch direkt mit Herrn Menke (02131/3660134).

4. Unterrichtsorganisation

Der Unterrichtsumfang beträgt 30 Stunden in der Woche (Montag – Freitag). Der Bildungsgang dauert 2 Jahre. Während dieser 2 Jahre haben die Schülerinnen und Schüler neben dem theoretischen auch praktischen Unterricht. Im Rahmen dieses Bildungsgangs erfüllen die Schülerinnen und Schüler zudem ihre Berufsschulpflicht.

Im 1. Halbjahr findet der Praxisunterricht ausschließlich in den schulischen Werkstätten statt. Ab dem 2. Schulhalbjahr absolvieren die Schülerinnen und Schüler neben dem Praxisunterricht in der Schule auch Praktikumstage in einem Betrieb.

Als Lehrkräfte arbeiten die Kollegen des BTI, die eine Fortbildung im Bereich der Sonderpädagogik absolviert haben sowie der Sonderpädagoge Herr Menke.

5. Ablauf des Bildungsgangs

Der 2 jährige Bildungsgang gliedert sich in mehrere Phasen.

1. Phase: Orientierungsphase (1. Halbjahr)

Diese Phase dient des Kennenlernens, der Beobachtung und Beratung der Schülerinnen und Schüler. Interessen, Neigungen und Stärken sollen herausgearbeitet werden.

2. Phase: Arbeitsphase (2. und 3. Halbjahr)

In der zweiten Phase sollen die Jugendlichen die beruflichen Anforderungen kennen und bewältigen lernen.

Dies soll erstens dadurch erreicht werden, dass in der Schule berufliche Aufgabenstellungen in Form von praktischen Fällen und Projekten bearbeitet werden. Zweitens soll es dadurch erreicht werden, dass die Schüler im 2. Halbjahr einen Tag in der Woche und im 3. Halbjahr zwei aufeinanderfolgende Tage in der Woche ein Praktikum in einem Betrieb absolvieren.

3. Phase: Vermittlungsphase (4. Halbjahr)

In dieser letzten Phase des Bildungsganges sollen aufgrund des Leistungsstands und des Leistungsvermögens der Jugendlichen adäquate Beschäftigungsverhältnisse gesucht werden. Nach dem Finden eines geeigneten Arbeitsplatzes sollen die letzten Wochen dazu genutzt werden, dass sich die Jugendlichen an ihrem neuen Arbeitsplatz einarbeiten können. Dies kann z.B. dadurch geschehen, dass die Jugendlichen in dieser Zeit bereits an 3 oder 4 Tage in der Woche bei ihrem zukünftigen Arbeitgeber ein Praktikum absolvieren.

6. Unterrichtsgestaltung

Die Unterrichtsgestaltung beinhaltet 4 Kompetenzbereiche:

- Soziale Kompetenzen
- Persönliche Kompetenzen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Arbeitsfeldbezogene Kompetenzen

6.1 Soziale Kompetenzen

Unterrichtsthemen	Unterrichtsinhalte
Verbale Kommunikation	Situationsangemessene Ausdrucksformen
Gruppen- und Teamfähigkeit	Absprachen treffen und einhalten, Regelverständnis, situationsangemessene Zurückstellung der eigenen Interessen
Kritikfähigkeit	Kritik angemessen äußern und annehmen
Konfliktfähigkeit	Konflikte aushalten, Steigerung der psychischen Belastbarkeit

6.2 Persönliche Kompetenzen

Unterrichtsthemen	Unterrichtsinhalte
Aufgabenverständnis	Kleinschrittig gegebene Arbeitsaufträge verstehen und umsetzen
Motivation	Mindestmaß an physischer und psychischer Energie bereitstellen, um Arbeitsaufträge zu übernehmen
Konzentration	Fokussierung der Aufmerksamkeit auf den Arbeitsauftrag
Ausdauer	Längerfristige Bindung an einen Arbeitsauftrag
Kritische Selbstkontrolle	Ergebnis der fertiggestellten Aufgabe im Ansatz realistisch einschätzen.
Zuverlässigkeit	Ein Mindestmaß an Korrektheit, Gewissenhaftigkeit und Umsichtigkeit
Pünktlichkeit	Zeitliche Absprachen einhalten

6.3 Lebenspraktische Kompetenzen

Unterrichtsthemen	Unterrichtsinhalte
Umgang mit Geld	Rechnen mit Geldwerten, mit oder ohne Taschenrechner, Handhabung des eignen Girokontos, Abrechnung von Einkäufen, Kalkulation des eigenen Einkommens
Einkauf	Einkaufsliste erstellen, in Ansätzen Preis- und Qualitätsvergleiche durchführen, Zahlungsformen
Selbstversorgung	Rezepte lesen und verstehen, Kochen für den eigenen Bedarf, Wohnungspflege, Körper- und Wäschehygiene, Pflege des äußeren Erscheinungsbildes
Tagesstruktur	Planung des eigenen Tagesablaufs
Verhalten im Straßenverkehr	Beachtung der Fußgängerregeln, individuelle Möglichkeiten der Informationsbeschaffung zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
Umgang mit Ämtern	Informationen einholen, Beschaffung nötiger Formulare z.B. beim Einwohnermeldeamt, beim Finanzamt, bei der Krankenkasse usw.
Arztbesuche	Einholung von Terminen, Anmeldung, Umgang mit Medikamenten
Nutzung des Computers zur Erleichterung im Umgang mit Kulturtechniken	Formbriefe, finanzielle Haushaltsführung

6.4 Arbeitsfeldbezogene Kompetenzen

Unterrichtsthemen	Unterrichtsinhalte
Technische Systeme	Einfache technische Systeme bzw. Baueinheiten mit funktionalen Zusammenhängen darstellen.
Technische Probleme lösen	Unter Berücksichtigung der Stoffeigenschaften Lösungen für technische Problemstellungen planen und Lösungen erarbeiten
Herstellung, Pflege und Entsorgung von technischen Einheiten	Einzelteile, die in einem funktionalen Zusammenhang stehen, herstellen. Grundlegende und einfache technische Systeme bzw. Baueinheiten montieren bzw. zusammenbauen, testen, in Betrieb oder Gebrauch nehmen. Grundlegende und einfache technische Systeme oder Baueinheiten pflegen und deren Entsorgung organisatorisch vorbereiten.

6.5 Praxistage

Die Praktikumstage im Rahmen des Bildungsganges haben die folgenden Ziele:

- Orientierung in der Arbeitswelt.
- Die Qualifizierung auf einen bestimmten Arbeitsplatz.
- Die Erprobung der Kompetenzen am Arbeitsplatz.
- Die Anbahnung eines Beschäftigungsverhältnisses

7. Leistungsbeschreibung

Zum Schuljahresende erfolgt eine Leistungsbeschreibung in Textform mit Aussagen zu den Bereichen Arbeiten, Lernen und Verhalten. In der Leistungsbeurteilung werden die Leistungen nach dem individuellen Lernfortschritt beurteilt.

8. Ziele der sonderpädagogischen Fördergruppe

Die Schülerinnen und Schüler sollen innerhalb von 2 Jahren auf ein selbständiges Leben vorbereitet werden möglichst mit dem Endziel eines sozialversicherten Beschäftigungsverhältnisses.

Die Ziele des Bildungsganges sind im Einzelnen:

1. Die schulische Integration von Menschen mit Behinderungen (Inklusion).
2. Die schulische und praktische Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Helfertätigkeiten im handwerklichen Bereich (z. B. Helfer vom Hausmeister)
3. Die dauerhafte Integration der Schülerinnen und Schüler auf den ersten Arbeitsmarkt.
4. Die gesellschaftliche Integration der Schülerinnen und Schüler.

Quellenhinweise

- Konzept der sonderpädagogischen Förderklasse am Berufskolleg Neandertal
- Richtlinien für das Berufsorientierungsjahr, Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis
- Konzept des Kombi-Projekts am Berufskolleg für Technik und Informatik in Neuss (1998-2004)
- Igll. Initiative gemeinsam leben & lernen e.V.